

**K**ompetenz

**I**ntegration

**T**ransparenz

**A**ktionsräume

**B**ildung

**U**nterstützung

**N**aturerlebnisse

**T**ranskulturalität

**E**rziehungspartner

**K**reativität

**U**nterschiede

**H**ilfsbereitschaft

# Konzeption der pädagogischen Arbeit

KiTa BunteKuh  
mit angeschlossenem  
Familienzentrum  
Sprungtuch e.V.

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Darstellung des Vereins
2. Die KiTa mit angeschlossenem Familienzentrum stellt sich vor
  - 2.1 Organisatorische Voraussetzungen / Rahmenbedingungen
  - 2.2 Öffnungs- und Schließungszeiten
  - 2.3 Räumlichkeiten
  - 2.4 Tagesablauf
  - 2.5 Unser Team
  - 2.6 Das Familienzentrum
3. Bildungsverständnis und pädagogische Grundlagen unserer Arbeit
  - 3.1 Unser Bild vom Kind
  - 3.2 Leitziele
  - 3.3 Kompetenzbereiche
4. Schwerpunkte unsrer Arbeit
  - 4.1 Bindung und Eingewöhnung/ Transitionsansatz
  - 4.2 Sprachliche Bildung
  - 4.3 Sprach Kita
  - 4.4 Bilinguale Krippe- Erweiterung: eine bilinguale altersgemischte Gruppe
  - 4.5 Bewegungserziehung
  - 4.6 Kreativ- ästhetische Erziehung und Bildung
5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit
  - 5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz
  - 5.2 Freispiel
  - 5.3 Projektarbeit

6. Ernährung

7. Elternarbeit

8. Schutzauftrag nach § 8a

9. Dokumentation und Evaluation

9.1 Dokumentation

9.2 Entwicklungsbeobachtungen

9.3 Evaluation / Qualitätsmanagement

10. Beschwerdemanagement

## **1. Darstellung des Vereins**

Sprungtuch e.V. ist ein gemeinnütziger Verein für sozialpädagogische Projekte und ein freier anerkannter Träger der Jugendhilfe in Lübeck. Unser Hauptsitz ist in der Wahnstraße 43-45. Wir sind Mitglied im Dachverband freier Träger und im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der Verein wurde 1989 gegründet. Wir arbeiten im Bereich der Hilfen zur Erziehung gem. § 27ff. SGB VIII und in der Teilhabe für psychisch erkrankte Menschen nach dem SGB XII.

Unser fachliches Handeln basiert auf einer ganzheitlichen, systemischen und transkulturellen Sichtweise, die sich überall in unserer Arbeit widerspiegelt. Wir arbeiten ausschließlich mit pädagogisch ausgebildetem Fachpersonal. Unser Team besteht zu 30 % aus Menschen, die neben ihrer Fachlichkeit einen eigenen Migrationshintergrund haben und diese Ressource in die Arbeit einfließen lassen. Insofern sind wir eine Organisation, die ganz bewusst und gezielt auch Menschen mit Migrationshintergrund anspricht, da wir ihnen sprach - und kultursensible Unterstützung anbieten können.

Wir haben bereits seit Mai 2009 eine Außenstelle in Buntekuh, wo wir über unterschiedliche Projekte die Schwerpunkte Bildung, Erziehung und psychosoziale Beratung anbieten, beispielhaft hierfür sind geschlechtsspezifische Arbeit mit Frauen, offene Jugendarbeit, Förderung von motivierten SchülerInnen und seit 2012 das Projekt der interkulturellen Gärten. Darüber hinaus engagieren wir uns bei Sprungtuch auch in diversen anderen Projekten, wie z.B. in der Schulsozialarbeit, in Buntekuh unter anderem an der Koggenwegschule und der Baltic Gemeinschaftsschule. Neben den Regelleistungen bieten wir immer wieder übergeordnete Projektformen an, die von den Menschen, die wir betreuen, genutzt werden können (Familienfrühstück, Frauenfrühstück, Frauencafe, Handarbeitsgruppe, Kulturbesuche, Ausflüge, schulische Förderung etc.). Sprungtuch e.V. ist eingebunden in örtliche und überregionale Netzwerke und Arbeitskreise. Ganzheitliche, systemische und transkulturelle Sichtweisen sind Grundlagen unseres Arbeitsverständnisses.

## **2. Die KiTa mit angeschlossenem Familienzentrum stellt sich vor**

Die KiTa mit Familienzentrum liegt im Lübecker Stadtteil Buntekuh. Die Arbeit in der KiTa sowie im Familienzentrum wird geleitet von der Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfältigkeit, von dem Wissen um den Gewinn dieser Ressourcen und ist Teil eines Gesamtkonzeptes von Sprungtuch e.V.

### **2.1 Organisatorische Voraussetzungen / Rahmenbedingungen**

Die fünfgruppige KiTa setzt sich zusammen aus:

- einer Krippengruppe für 10 Kinder unter 3 Jahren und
- vier altersgemischte Gruppen für voraussichtlich 15 Kinder von ca. 1 bis 6 Jahren.
- eine Elementargruppe für 20 Kinder von 3-6 Jahren

Die KiTa erfüllt den Förderauftrag im Sinne des SGB VIII § 22 ff. Grundlage für die pädagogische Arbeit und die personelle Ausstattung ist das Kindertagesstättengesetz für Schleswig-Holstein.

## 2.2 Öffnungs- und Schließungszeiten

Das Kindergartenjahr beginnt am 01.08. eines jeden Jahres und endet am 31.07. Die Aufnahme von Kindern kann bei freien Plätzen auch innerhalb eines Kindergartenjahres erfolgen.

Öffnungszeiten:

Die KiTa ist von Montag bis Donnerstag von 8.00 - 16.00 Uhr geöffnet.

Am Freitag ist die KiTa von 8.00 – 15.00 Uhr geöffnet.

Eine altersgemischte Gruppe ist von 7.00 -17.00 Uhr geöffnet (Fr. 7.00 -16.00 Uhr)

Schließungszeiten:

Die Kindertagesstätte schließt nicht mehr als 30 Tage pro Jahr sowie an den gesetzlichen Feiertagen. Die Zeiten der Betriebsferien und Schließungstage werden am Anfang eines jeden KiTa-Jahres bekannt gegeben.

## 2.3 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der KiTa sind hell und freundlich gestaltet, damit die Kinder hier einen Ort der Geborgenheit und Wärme vorfinden. Die Flure wurden breit angelegt, um Begegnungsräume zu schaffen, und um Gedränge bei den Hol- und Bringzeiten zu vermeiden.

In den Gruppenräumen laden klar strukturierte Funktionsecken mit verschiedenen Materialien und Ordnungshilfen zur selbst bestimmten Beschäftigung ein. Sie sind offen gestaltet und mit altersgerechten Spielmaterialien mit hohem Aufforderungscharakter ausgestattet, um die Entwicklung der Kinder zu fördern und ihrem „Forschungsdrang“ gerecht werden zu können. Dadurch bieten die Räume viel Platz für eigene Ideen und Kreativität. Jeder Gruppenraum verfügt über ein eigenes WC, einen extra Ruheraum sowie einen Materialraum.

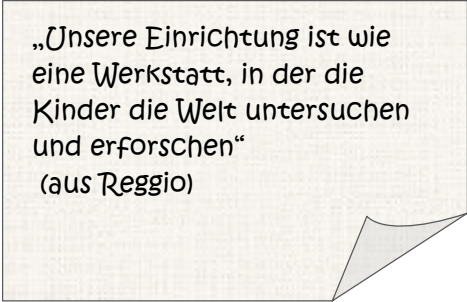
Jeweils zwei Gruppenräume teilen sich ein großes Badezimmer mit speziellen Kindertoiletten sowie Wasserspiellandschaften. Die Krippengruppe hat ein eigenes Badezimmer.

In der kitaeigenen Kinderwerkstatt, können die Kinder mit verschiedenen Materialien auf unterschiedlichste Weise basteln, spielen und experimentieren.

Der großzügig offen und hell gestaltete Bereich im Zentrum der KiTa bietet viel Platz als Bewegungsraum sowie für gruppenübergreifende Angebote oder Feste und Veranstaltungen im Laufe des Kindergartenjahres.

Im vorderen Bereich des Gebäudes befindet sich ein großer Eingangsbereich, in dem Eltern sich begegnen können und Raum haben, um sich auszutauschen. Außerdem gibt es dort eine Mehrzweckhalle, die für verschiedene Angebote genutzt werden kann. Im Obergeschoss befinden sich die Räume für die familienorientierten Angebote des Familienzentrums, welche aber ebenfalls durch die KiTa, z.B. für vertrauliche Elterngespräche, Einzeltermine für die Kinder oder Kleingruppenarbeit in ruhiger Atmosphäre, genutzt werden können.

Im Außengelände befindet sich ein eingezäunter, geschützter Bereich für die „Kleinsten“ sowie ein großer Spielplatz für alle Kinder. Das Außengelände ist



„Unsere Einrichtung ist wie eine Werkstatt, in der die Kinder die Welt untersuchen und erforschen“  
(aus Reggio)

Eigentum der KiTa und nicht öffentlich zugänglich, so dass die Kinder viel Raum für ihre Spielvorstellungen und Ideen haben und sich frei bewegen können. Zudem dürfen wir nach Absprache die Anlage der „Interkulturellen Bielefeldt-Gärten“ nutzen, um mit den Kindern gemeinsam die Natur zu entdecken, Pflanzen kennen zu lernen und zu sehen, wie Obst und Gemüse angebaut wird, wächst und geerntet wird.

## **2.4 Tagesablauf**

Ein Kindertagestag bei uns beginnt um 7.00 bzw. 8.00 Uhr. Die Kinder haben dann Zeit, in ihren Gruppenräumen anzukommen, sich einzufinden und zu orientieren. Um einen schönen Tagesablauf für alle Kinder gewährleisten zu können ist die für alle verbindliche letzte Bringzeit pünktlich um 9:00 Uhr.

Zwischen 8.00 Uhr und 10.00 Uhr findet in unserer Kindertagesstätte das offene Frühstück statt. (Quelle: BvKJ) Wenn die Kinder in Kleingruppen während des Freispiels frühstücken, können sie selbst bestimmen, wann sie essen möchten. Sie können auf ihren Hunger hören und das Spiel dann unterbrechen, wenn sie es selbst möchten. Die Kinder lernen, ihr Frühstück selber zu organisieren und auch die Dauer zu bestimmen. Ein weiterer Vorteil der Kleingruppe ist, dass die Kinder selber aussuchen können, mit wem sie essen möchten, und es insgesamt ruhiger ist, wenn nur wenige Kinder am Tisch sitzen. Außerdem ist es gemütlicher und gibt weniger Konflikte. Das Frühstück wird von den Kindern selber mitgebracht, wir ergänzen dieses Frühstück mit Getränken.

Im Freispiel haben unsere Kinder die Möglichkeit, ihr Spiel selbst zu gestalten, d. h. sie entscheiden selbst mit WEM, WANN, WO, WIE LANGE und mit WELCHEN Materialien sie spielen möchten. In unserem Tagesablauf nimmt das freie Spiel bewusst einen großen Raum ein, denn innerhalb dieses eigenen Entscheidungsraumes entwickeln die Kinder Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung für ihr Handeln und Tun.

Zusätzlich zu den Gruppenräumen haben die Kinder die Möglichkeit, den Flurbereich, der als weitläufige Spielstraße fungiert, in ihr Spiel zu integrieren. Das Augenmerk in der Nutzung der Spielstraße liegt darin, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, das Freispiel auf den Flur zu verlagern und um zusätzliche Spielräume für sich zu nutzen. Dadurch ergeben sich weitere Bewegungsmöglichkeiten und Kontakte zu anderen Kindern aus den anderen Gruppen.

Durch die Erzieher\*innen in der Gruppe werden Spielangebote geschaffen, an denen jedes Kind teilnehmen und zusätzliche Spielanregungen erhalten kann. Die gezielten Angebote werden individuell in den Gruppen gestaltet und an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert.

Zudem gibt es festgelegte Aktivitäten, welche die Gruppenerzieher\*innen untereinander absprechen. Hierzu zählen Sportstunden, Angebote in der Natur sowie Ausflüge z.B. in die „Interkulturellen Bielefeldt-Gärten“ und Projekttage, für die die Kinder vorab ein Thema gemeinsam abstimmen.

Um 12.00 Uhr findet dann das gemeinsame Mittagessen statt. Kulturelle Ernährungsgewohnheiten werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten berücksichtigt.

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, in den „Ruhebereichen“ des Gruppenraumes eine kleine Mittagspause zu machen oder sich im Schlafraum auszuruhen, bevor sie sich wieder dem Spiel widmen.

Um 15.00 Uhr bieten wir eine „Teepause“ an. Danach haben die Kinder nochmal die Möglichkeit frei zu spielen.

Je nach Witterung findet danach noch eine Freispielphase, bis die Kinder abgeholt werden, statt.

### **Unser Tag im Überblick**

| Uhrzeit                   | Aktivität                               |
|---------------------------|---|
| ab 7.00 bzw.8.00 bis 9.00 | Ankunft und Begrüßung der Kinder        |
| 7.00 bis ca. 10.00        | Freispiel und päd. Angebote/Spielstraße |
| 8.00-10.00 Uhr            | offenes Frühstück                       |
| 10.00 bis ca. 11.30       | Spielzeit und Angebote im Freien        |
| 11.30 bis 12.00           | Gezielte Projektangebote                |
| 12.00 bis 13.00           | Mittagessen und Zahnpflege              |
| 13.00 bis 14.00           | Mittagsruhe, ruhige Beschäftigung       |
| 14.00 bis 15.00           | Spielstraße, päd. Angebote              |
| 15.00                     | Teepause                                |
| bis 16.00 bzw. 17.00      | Freispiel/ Abschlusskreis/ Abholphase   |

## **2.5 Unser Team / Personalschlüssel**

Unser Team besteht aus Mitarbeiter\*innen mit abgeschlossener Erzieher\*innen-Ausbildung oder vergleichbarer Qualifikation, sozialpädagogischen Assistent\*innen, und zwei Hauswirtschaftskräften. Zudem kooperieren wir mit weiteren Fachkräften wie z.B. Ergotherapeuten\*innen, Logopäden\*innen und anderen in Bezug auf die Kinder, die einen Anspruch auf entsprechende Förderleistungen haben.

Der Personalschlüssel in den altersgemischten Gruppen umfasst jeweils 2,4 Vollzeitstellen (Erzieher\*in/sozialpädagogische Assistent\*in).

In der Krippengruppe stehen ebenfalls 2,4 Vollzeitstellen zur Verfügung.

Diese Stellen können in Teilzeitstellen untergliedert werden, so dass mehr Personal eingesetzt werden kann, wodurch Engpässe durch Urlaub und/oder Krankheit besser aufgefangen werden können. Mit diesem Personalschlüssel richten wir uns nach den Empfehlungen der Bertelsmann Stiftung und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes sowie nach den gesetzlichen Vorschriften.

Unterstützt werden wir im KiTa-Alltag durch Auszubildende, BFD-leistende und Praktikant\*innen.

Die Leitung der KiTa übernimmt eine pädagogische Fachkraft mit Erfahrung in der KiTa-Arbeit.

## **2.6 Familienzentrum BunteKuh**

Von Mai 2009 bis August 2014 hatte der Verein Sprungtuch e.V. eine Außenstelle in Buntekuh, in der unterschiedliche Projekte mit den Schwerpunkten Bildung, Erziehung und psychosoziale Beratung angeboten wurde. Nach dem Bau der neuen Einrichtung wurde das Programm der Angebote erweitert.

### **2.6.1 Sozialraumbezug**

Das Familienzentrum mit Kindertagesstätte liegt in der Korvettenstraße 64a im Stadtteil Buntekuh.

In Buntekuh gab es von 2006 bis 2013 das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“, wodurch zahlreiche Maßnahmen, Projekte und Aktivitäten realisiert wurden, um die Wohn- und Lebensbedingungen zu verbessern und einen positiven Stadtteilentwicklungsprozess anzustoßen.

Kennzeichnend für den Stadtteil Buntekuh ist eine große Vielfalt von Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Milieus.

Es leben laut Statistik der Hansestadt Lübeck vom Dezember 2016 11.073 Einwohner\*innen in Buntekuh. Neben Bewohner\*innen, die schon lange, teilweise in mehreren Generationen in Buntekuh leben, gibt es Menschen die aufgrund von politischen oder sozialen Veränderungen nach Lübeck und nach Buntekuh gekommen sind.

Die Korvettenstraße ist unter anderem für bis zu 13stöckige Hochhäuser und Reihenhäuser bekannt und ist für viele Familien und alleinstehende Menschen ein Zuhause. Der Sozialraum um die Korvettenstraße ist als Wohnstadtteil zu bezeichnen, in dem nur bedingt die Möglichkeit von kulturellen Angeboten besteht.

Gegenüber dem Familienzentrum mit angrenzender Kindertagesstätte befindet sich das Einkaufszentrum Buntekuh. Es gibt eine Einkaufsmöglichkeit, welche von vielen Einwohnern\*innen zum Einkaufen genutzt wird. Viele der weiteren Ladenflächen stehen leer. Das Einkaufszentrum Buntekuh ist nur wenig belebt. Es gibt daher im unmittelbaren Sozialraum kaum Möglichkeiten sich zu begegnen, wie z.B. in einem Café, o.ä.

Einmal wöchentlich lädt ein Wochenmarkt mit 2 Ständen zum Einkaufen von regionalen Produkten ein.

Zwei Buslinien fahren in die Korvettenstraße, welche in die Innenstadt oder zum nächstgelegenen größeren Einkaufszentrum führen.

Zwei Schulen liegen in unmittelbarer Nähe zum Familienzentrum. Zum einen eine Grundschule, zum anderen eine Gemeinschaftsschule. Andere Institutionen, die mit ihrer Arbeit den Stadtteil beleben und zum Partizipieren einladen, sind ebenfalls im Stadtteil präsent.

Buntekuh ist zudem geprägt von vielen Grünflächen, wie dem Wiesental, welches in unmittelbarer Nähe zum Familienzentrum liegt und Raum für Erholung und Freizeitaktivitäten bietet. Zudem gibt es einige Spielplätze, die nah an den Wohnhäusern liegen.



### **2.6.2 Räumlichkeiten**

Die Räumlichkeiten des Familienzentrums liegen größtenteils im ersten Stockwerk des Gebäudes. Es gibt mehrere Seminarräume, zwei Küchen, Büroräume, sowie Sanitäranlagen. Im ganzen Haus wurde auf eine barrierefreie Ausstattung geachtet. Im Erdgeschoss betritt man zuerst einen großzügigen Eingangsbereich, welcher an eine Mehrzweckhalle grenzt. Beides kann zu einem Raum geöffnet werden und dient für größere Veranstaltungen und Fachtagungen.

### **2.6.3 Öffnungszeiten**

Das Familienzentrum orientiert sich an den Öffnungszeiten der Kindertagesstätte, welche von 7.00-17.00, freitags bis 16.00 Uhr sind. Bei Abendveranstaltungen oder am Wochenende können die Öffnungszeiten variieren.

### **2.6.4 Mitarbeiter\*innen**

Das Familienzentrum wird von einer Leitung mit 20 Stunden koordiniert. Die Leitungskraft kooperiert mit der Kindertagesstättenleitung und orientiert sich in der Gestaltung der Angebote an den Bedarfen der Menschen aus dem Stadtteil und denen der Eltern der Kindertagesstätte. Im Familienzentrum arbeiten andere Mitarbeiter\*innen von Sprungtuch e.V. und Honorarkräfte.

### **2.6.5 Ziele, Zielgruppen, Angebote**

Die Arbeit im Familienzentrum sowie in der Kindertagesstätte wird geleitet von der Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt, von dem Wissen um den Gewinn dieser Ressource und ist Teil des Gesamtkonzeptes von Sprungtuch e.V.

#### **Ziele**

Wir verstehen das Familienzentrum als einen Ort der Begegnung für Kinder und deren Familien aus BunteKuh und Lübeck.

Konkrete Ziele, die die Arbeit im Familienzentrum verfolgt sind:

- Die Beteiligung der Bürger\*innen im Stadtteil
- Die Stärkung und Entlastung von Familien
- Das Schaffen von Begegnungsräumen
- Möglichkeiten des Austausches unter Anwohner\*innen und Besucher\*innen
- Förderung und Unterstützung des Gemeinschaftsgefühls der Zielgruppe
- Kulturelle Angebote im Stadtteil
- Beratung und Unterstützung sowie Aufzeigen von weiteren Hilfsangeboten im Stadtteil und in Lübeck

Es ist uns wichtig, die Bewohner\*innen in die Gestaltung unserer Angebote mit einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam das kulturelle und soziale Leben im Stadtteil zu gestalten.

#### **Zielgruppen**

Im Familienzentrum BunteKuh finden neben der Hauptzielgruppe Eltern von Kindern bis zu sechs Jahren, auch Einzelpersonen, Jugendliche, Senioren und verschiedene Gruppen Angebote, die zu ihren Bedarfen passen. Überwiegend kommen die Teilnehmer\*innen aus BunteKuh und der näheren Umgebung.

## **Angebote**

Neben Angeboten, die die Erziehungskompetenz stärken und das Familienleben unterstützen und fördern, bietet das Familienzentrum Sozialberatungen, Rechtsberatung Sprachkurse, Kochgruppen und offene Frühstücke an. Des Weiteren finden Angebote statt, die von externen Vereinen und Gruppen organisiert und durchgeführt werden. Die Kooperationen erweitern sich kontinuierlich in diesem Bereich.

Zusätzlich zu den täglichen Angeboten gibt es regelmäßige kulturelle Veranstaltungen im späten Nachmittags-, Abend- und Wochenendbereich, wie Konzerte und Begegnungscafés.

Das Familienzentrum und die Kindertagesstätte bieten außerdem Künstler\*innen die Möglichkeit, eigene Kunstwerke auszustellen. Momentan gibt es wechselnde Ausstellungen von Lübecker Künstler\*innen.

Das Familienzentrum zeichnet sich u.a. durch ein vielfältiges Wochenprogramm aus, welche aus öffentlichen Geldern, Drittmitteln und Projektgeldern finanziert werden:

- Sprach- und Alltagsorientierungskurs
- Babytreff
- Frauenfrühstück
- Elternfrühstück
- Familienberatungen
- Lerntreff/Hausaufgabenhilfe
- Rechtsberatung
- Nutzerorganisierte Angebote (z.B. Nähgruppe)
- Elternseminare durch Beratungsstellen
- Beratung zu Themen wie „(Wieder-) Einstieg in den Beruf“; „Mehrsprachige Erziehung“, etc.
- Vorträge zu pädagogisch-therapeutischen Themen
- Begegnungscafés mit Kooperationspartnern
- Fachtage (z.B. „Interkulturalität und Gemeinwesenarbeit“, „Interkulturalität und Musik“, „Mehrsprachig aufwachsen“)
- Gesundheitsschulungen, z.B. „Erste Hilfe Kurs am Kind“ durch städtische Projekte
- Stadtteilveranstaltungen
- Konzertabende
- Kochgruppen

Ein Angebot, welches von den Menschen, die das Familienzentrum besuchen und von den Kindern der Kindertagesstätte gerne genutzt wird, ist das Projekt „Interkultureller Gemeinschaftsgarten Buntekuh“. Dieses Gemeinschaftsprojekt befindet sich in der Kleingartenanlage Buntekuh Tannenweg 97. Die Kooperationspartner dieses Projekts sind der Gemeinnützige Kreisverband Lübeck

der Gartenfreunde e.V., die Interkulturelle Begegnungsstätte Haus der Kulturen e.V. und der Kleingartenverein BunteKuh e.V.

### **2.6.6 Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit**

Das Familienzentrum und die Kindertagesstätte BunteKuh arbeiten mit Einrichtungen aus BunteKuh und Umgebung eng zusammen. Das Angebotsprogramm wird regelmäßig an andere Institutionen weitergeleitet und öffentlich ausgehängt. Es gibt eine Internetseite, auf der Neuigkeiten präsentiert werden, sowie einen Facebook-Auftritt. Die Mitarbeiter\*innen des Familienzentrums engagieren sich in verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien im Stadtteil.

### **2.6.7 Kooperationspartner\*innen**

- Andere Familienzentren und Kindertagesstätten aus dem Stadtteil und aus ganz Lübeck
- Interkulturelle Begegnungsstätte e.V. Haus der Kulturen, Kulturladen BunteKuh
- Diverse Beratungsstellen aus BunteKuh
- Anbieter von gesundheitsfördernden Angeboten
- Frühe Hilfen
- Schulen
- Vereine, Gemeinden und Parteien

## **3. Bildungsverständnis und pädagogische Grundlagen unserer Arbeit**

### **3.1 Unser Bild vom Kind**

Ziel unserer frühkindlichen Bildungsbegleitung ist es, die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern, damit sie autonom, solidarisch und kompetent am Leben teilhaben können. Unsere KiTa möchte die Erziehung, Betreuung und Bildung der Familie unterstützen und ergänzen.

Unser Bild vom Kind: (Ansätze aus der Reggiopäd.)

- Jedes Kind ist von Geburt an ein vollwertiger Mensch.
- Das Kind ist aktiver Konstrukteur seines Wissens
- Das Kind ist Forscher und Entdecker.
- Das Kind ist ein soziales Wesen
- Das Kind kann sich auf vielfältige Art und Weise ausdrücken
- Das Kind hat 100 Sprachen
- Das Kind hat andere Zeiten

„Kinder sind - ebenso wie Dichter, Musiker und Wissenschaftler, eigene Forscher, und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.“

(aus Reggio)

Bildung ist für uns vor allem ein eigenständiger, vom Menschen selbst organisierter Vorgang. Sie geschieht, indem Kinder sich die Umwelt aktiv aneignen und dabei

über den Erwerb von Wahrnehmungs- und Denkmustern, Kompetenzen, Orientierungen und Einstellungen ihre gesamte Person entwickeln. Jedes Kind hat seinen individuellen Bildungsprozess. Es eignet sich im Austausch mit der es umgebenden Umwelt nach und nach seine Welt an.

Das bedeutet, sich mit anderen Menschen verständigen und auseinandersetzen zu können, reflektierend über das eigene Handeln nachzudenken, Entscheidungen zu treffen, Veränderungen einzuleiten und aushalten zu können und das eigene emotionale Leben zu regulieren.

Voraussetzung für das Lernen sind die Beziehungen und Interaktionen des Kindes mit anderen Kindern und Erwachsenen, sowie die Teilhabe des Kindes an der Gemeinschaft, die durch Kooperation und Kommunikation geschieht.

Die Kinder sollen in unserer KiTa ihrem Entwicklungsstand entsprechend und unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit betreut, erzogen und gebildet werden. Bei den Bildungsvorgängen gehen wir von den Interessen und Fragestellungen der Kinder aus und beteiligen sie aktiv, damit sie eigene Lernstrategien entwickeln können. Ziel ist es, den Kindern individuelle Wege der Aneignung der Welt zu eröffnen, statt standardisiertes und überprüfbares Wissen und Können in bestimmten Bildungsbereichen zu produzieren. (vgl. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen 2009, S.10)

### **3.2 Leitziele**

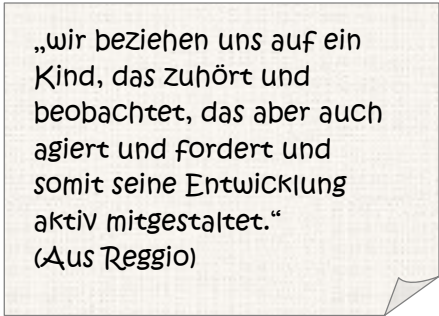
**Die Arbeit in unserer KiTa orientiert sich an folgenden Leitzielen:**

- **Die Kinder sind Subjekte im eigenen Bildungsprozess**

Kinder befinden sich ständig in einem Lern- und Erfahrungsprozess und sind dabei um Autonomie bestrebt. Das selbstbestimmte Entdecken, Experimentieren und Forschen (Selbsttätigkeit) wird mittels dafür geschaffener Rahmenbedingungen gefördert. Lob, Anerkennung, Motivation und Zuwendung schaffen ein positives Lernumfeld.

Partizipation ist der Schlüssel zur Bildungsförderung. Die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des KiTa-Alltags orientiert sich am jeweiligen Alters- und Entwicklungsstand der Kinder.

Jedes Kind entwickelt seine Fähigkeiten individuell und in einem eigenen Tempo. Den Kindern wird Raum für ihre spezifischen Lerninteressen und Zeitbedürfnisse gegeben, im Hinblick auf die Gesamtentwicklung werden dennoch die notwendigen Förderimpulse gegeben (vgl. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen 2009, S.6).



„wir beziehen uns auf ein Kind, das zuhört und beobachtet, das aber auch agiert und fordert und somit seine Entwicklung aktiv mitgestaltet.“  
(Aus Reggio)

- **Förderung der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit**

Die Kinder haben im Kita Alltag die Möglichkeit auf natürliche Weise eine zweite Sprache zu erlernen (natürlicher Zweitspracherwerb). Ihre Sprachlernprozesse finden in konkreten und anschaulichen Spiel- und Handlungssituationen unter Beteiligung des Körpers und aller Sinne statt. In den Zweitspracherwerb fließen die Vorerfahrungen aus dem Erstspracherwerb ein. Durch die Muttersprache erwirbt das Kind wichtige soziale, kommunikative, kognitive und emotionale Fähigkeiten. Daher ist es uns wichtig, die Erstsprache der Kinder einzubeziehen.

Für uns ist es selbstverständlich, dass die Familiensprache der Kinder gepflegt werden muss. Die Identifikation mit der eigenen Kultur und die Akzeptanz werden über die Familiensprache vermittelt.

Unser Ziel ist es, die Sprachförderung in unser Konzept der transkulturellen Pädagogik zu integrieren.

- **Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung**

Vorurteile werden in unserer Einrichtung bewusst gemacht und offen kommuniziert, es findet eine Auseinandersetzung mit ihnen statt. Ziel ist ein fairer und von Respekt und Wertschätzung getragener Umgang aller beteiligten Personen. Die Kinder sollen lernen, Unterschiede zu akzeptieren, andere Meinungen und Ansichten zu tolerieren und von ihnen zu profitieren. Den Kindern wird Raum gelassen, eigenständig Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln und zu erproben und sie werden dabei von den Mitarbeiter\*innen begleitet und ggf. unterstützt.

- **Förderung der transkulturellen Kompetenzen und der Integration**

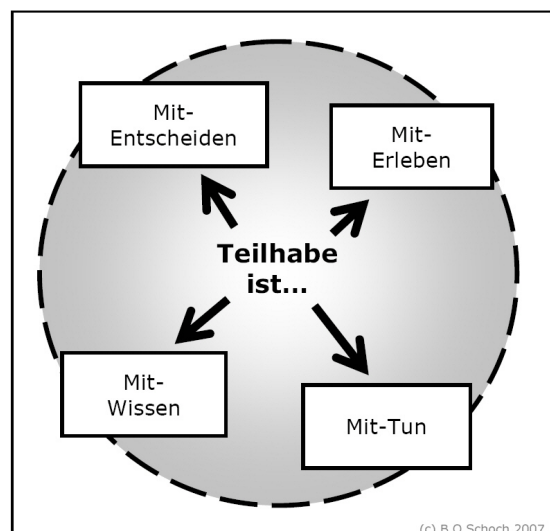
Alle Kinder und deren Familien sowie die Mitarbeiter\*innen kommen mit unterschiedlichen Menschen, Familien, Sprachen und Lebensgewohnheiten in Kontakt. Durch den persönlichen Kontakt werden Berührungsängste, Vorbehalte und Stereotype abgebaut und Gemeinsamkeiten gefunden. Das Konzept der Zweisprachigkeit fördert nicht nur den Spracherwerb der Kinder, sondern darüber hinaus die kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugierde der Kinder und ihrer Familien, um Distanz und Abgrenzungstendenzen abbauen zu können und selbstverständliche Kontakte zwischen den verschiedenen Kulturen und Sprachen zu ermöglichen.

- **Partizipation**

Partizipation ist ein selbstverständliches Recht von Kindern. Die Teilhabe der Kinder zu akzeptieren und im KiTa-Alltag umzusetzen bedeutet, die eigenen Gedanken der Kinder, Entscheidungen und eigenes Verhalten wahrzunehmen und zu fördern.

In unserer KiTa bieten wir den Kindern Partizipationsmöglichkeiten, um so ihre Kompetenzen zu fördern und zu fordern, ihre Autonomie zu stärken und ihnen einen Ort zu geben, an dem sie sich altersgemäß beteiligen und Entscheidungen treffen können. Zum Beispiel im Rahmen der Frühstückszeiten, bei den Mahlzeiten, bei Projekten und Veranstaltungen sowie bei Regeln im Gruppenalltag. Jedes Kind kann so den KiTa-Alltag mitbestimmen und seine Ideen verwirklichen und wird als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen, ohne dass sich dabei die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern vermischen.

Auch in der Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns Partizipation wichtig. Die Themen der Eltern werden gleichermaßen, wie die der Kinder aufgegriffen, um diese in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen und dadurch den Eltern die



Möglichkeit zu eröffnen, den KiTa-Alltag ihrer Kinder bewusst mitentscheiden zu können.

In unserer KiTa setzen wir Partizipation auf folgende Weise um:

- Unsere Kinder werden in gemeinsamen Gesprächen mit Ihren Erzieher/Innen über ihre Rechte informiert.
  - Für kleine Kinder können ihre Rechte bildhaft dargestellt werden.
  - In einem gemeinsamen Prozess mit den Kindern und den Fachkräften wird ein Rechkatalog für die KiTa erstellt und in ansprechender, alters- und entwicklungsgerechter Form öffentlich gemacht.
  - Mit den Kindern zusammen werden deren Entscheidungsmöglichkeiten besprochen.
  - Es wird Raum für ein regelmäßiges Kinderparlament gegeben, in dem die Kinder u.a. Konflikte lösen, Gefühle äußern oder Regeln besprechen können.
  - In Gesprächskreisen können die Kinder, je nach Alter ihre Ideen, Wünsche oder Vorstellungen zum Ausdruck bringen. Durch den regelmäßigen Austausch werden Interessen der Kinder wahrgenommen, woraus sich auch Projekte und Ausflüge entwickeln können.
  - Die Kinder bekommen die Möglichkeit, z.B. bei der Gestaltung des Gruppenraumes mitzuwirken.
  - Während der Freispielzeit darf jedes Kind selbst bestimmen, wo, mit wem, wie lange und womit es sich beschäftigen möchte. Altersunterschiede werden bei der Entscheidungsmöglichkeit berücksichtigt.
  - Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind den Kindern frei zugänglich.
  - Die Kinder dürfen z.B. ihre Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch, Lieder und Spiele aussuchen.
  - Um die Anliegen und Vorschläge der Eltern zu erfahren und in unsere Arbeit einzubeziehen, werden regelmäßig Treffen mit den Elternvertretern der jeweiligen Gruppen stattfinden.
  - Eltern bekommen die Möglichkeit zu hospitieren.
- **Kooperation**

Der Träger Sprungtuch e. V. kooperiert in stadtweiten Fach-Arbeitsgruppen und Gremien. Die Kindertageseinrichtung in Buntekuh arbeitet mit unterschiedlichen Kooperationspartnern, wie z. B. umliegende KiTas, Schulen, Ärzte und Beratungsstellen zusammen. Zudem sind wir Mitglied im Dachverband der freien Träger.

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten und Institutionen haben wir die Möglichkeit, die Kinder und ihre Familien bestmöglich zu unterstützen und bei Bedarf die von uns geleistete Arbeit durch zusätzliche Fachkräfte zu unterstützen.

### **3.3 Kompetenzbereiche**

In Anlehnung an das Kindertagesstättengesetz Schleswig-Holstein unterscheiden wir vier Kompetenzbereiche, deren Entwicklung bei den Kindern in unserer KiTa unterstützt werden soll, um die Fähigkeit der Kinder zu autonomem und solidarischem Handeln zu stärken. Eine nachhaltige Förderung dieser Kompetenzen erfolgt dabei nicht isoliert voneinander, sondern die Kompetenzen bedingen sich gegenseitig (vgl. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen 2009 S.10ff, 15):

- *Selbstkompetenz*
- *Sozialkompetenz*
- *Sachkompetenz*

- *Lernmethodische Kompetenz*
- *Selbstkompetenz* entwickelt sich,
  - wenn Kinder die Erfahrung machen, dass sich Bezugspersonen ihnen liebevoll und verlässlich zuwenden,
  - wenn sie die Erfahrung machen, als eigenständige Persönlichkeit geachtet und an Entscheidungen angemessen beteiligt zu werden
  - Wenn es ihnen ermöglicht wird, Kompetenzerfahrung zu machen
- *Sozialkompetenz* erwerben die Kinder in der Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:
  - Was will ich und was wolle die anderen?
  - Wie fühle ich und wie fühlen die anderen?
  - Wie können wir unsere Angelegenheiten gemeinsam gestalten?
  - Wer ist wofür verantwortlich?
  - Wie können wir Konflikte lösen?
- *Sachkompetenz* eignen sich die Kinder an,
  - wenn sie die Fähigkeit haben, Sprache zu beherrschen und sich mit den Erscheinungen der Welt auseinandersetzen und Fragen stellen: Wieso, weshalb, warum?
- *Lernmethodische Kompetenz* bedeutet für das Kind,
  - das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen.

Den Bildungsempfehlungen des Landes Schleswig Holstein folgend bieten wir Bildungsangebote aus den Bereichen Sprache, Literatur, Kunst, Kreativität, Musik, Tanz und Bewegung, sowie mathematische und naturwissenschaftliche Früherfahrung an.

## **4. Schwerpunkte unserer Arbeit**

### **4.1 Bindung und Eingewöhnung/ Transitionsansatz**

*Der Mensch ist ein Beziehungswesen, er braucht den anderen, um sich körperlich und seelisch wohl zu fühlen, um gesund und glücklich zu sein.*

Als **Bindung** wird das dauerhafte emotionale Band zwischen zwei Menschen bezeichnet, begleitet von einem hohen Grad an Feinfühligkeit. Es setzt die Fähigkeit des Erwachsenen voraus, die Signale und Kommunikation, die im Verhalten des Kindes enthalten sind, richtig wahrzunehmen und zu interpretieren, und wenn dieses Verständnis vorhanden ist, auf die Signale angemessen und prompt zu reagieren.

Bindungspersonen können neben den Eltern auch Erzieher\*innen sein.

Wenn ein Kind in unsere Einrichtung neu aufgenommen wird, braucht es neue, verlässliche Bezugspersonen, zu denen es eine neue Bindung aufbaut. Jedes Kind benötigt dafür seinen individuellen Zeitrahmen. Der Aufbau neuer Bindungen und Beziehungen zu den pädagogischen Kräften geschieht in der

### **Eingewöhnungsphase.**

Eine gute Beziehung zwischen Betreuer\*in und Kind kennzeichnet sich für uns anhand von fünf Merkmalen (nach Lieselotte Ahnert, 2007) aus:

- **Zuwendung:** Die Kommunikation ist emotional warm. Erzieher\*in und Kind spüren Freude am Miteinander.
- **Sicherheit:** Auch bei eigenaktiven Tätigkeiten des Kindes ist die Erzieher\*in verfügbar.
- **Stressreduktion:** in Stresssituation spendet die Erzieher\*in Trost und Unterstützung.
- **Explorationsunterstützung:** Die Erzieher\*in ermutigt das Kind und bietet ihm Rückversicherung, wenn es überfordert ist oder an seine Grenzen kommt.
- **Assistenz:** bei schwierigen Aufgaben unterstützt sie das Kind, so dass es seine Kompetenzen erweitern kann

„ Die Hände der Erzieherin greifen nicht ein, nicht beschleunigend, belehrend, verbessernd. Aber sie geben dem Kind emotionale Sicherheit und Anteilnahme.“

(Aus Reggio)

Die **Eingewöhnung** ist für alle Beteiligten eine intensive Zeit. Unsicherheiten und Trennungsängste können **Transitionen** (Übergänge) maßgeblich negativ beeinflussen.

Um Eltern und Kindern einen möglichst sanften Übergang zu ermöglichen, sind für uns folgende Schritte wichtig:

- Anmeldung/ Vertragsübergabe. Hier geben wir Hinweise auf die Eingewöhnungsphase.
- Informationsmappe für den Neubeginn
- Aufnahmegespräch. Hierbei stellen wir unsere konzeptionelle Arbeit und Eingewöhnungszeit vor.
- Stundentaktung festlegen.
- Beginn und Ablauf der Eingewöhnung (siehe Münchner Modell )
- die Eingewöhnung ist gelungen, wenn das Kind die KiTa als festen Lebensraum begreift und tragfähige Bindungen aufgebaut hat

## **4.2. Sprachliche Bildung**

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der sprachlichen Bildung – der Sprachentwicklung und Sprachförderung. Die Sprachfähigkeit ist in der frühen Kindheit besonders ausgeprägt. Die Kindheit wird auch als „sensible Phase“ des Spracherwerbs bezeichnet. Die Unterstützung aus dem sozialen Umfeld und dem sprachlichen Kontext, in dem Wörter gebraucht werden, spielen eine wichtige Rolle beim Spracherwerb.



Kinder benötigen ein gut ausgebautes Sprachfundament, um darauf das ganze Wissen, nicht nur für andere Sprachen, aufbauen zu können. Je besser ein Kind lernt, sich differenziert auszudrücken, desto größer ist seine Chance, komplexe Dinge zu erfassen und in einen passenden Kontext einzuordnen.

Dadurch wird Bildung in allen Bereichen erlangt.

Die Kinder werden in der deutschen Sprache so weit gefördert, dass sie die sprachlichen Voraussetzungen für den Schuleintritt bestmöglich erfüllen. Die verschiedenen Sprachkompetenzen aller Kinder werden in unserer Einrichtung gefördert.

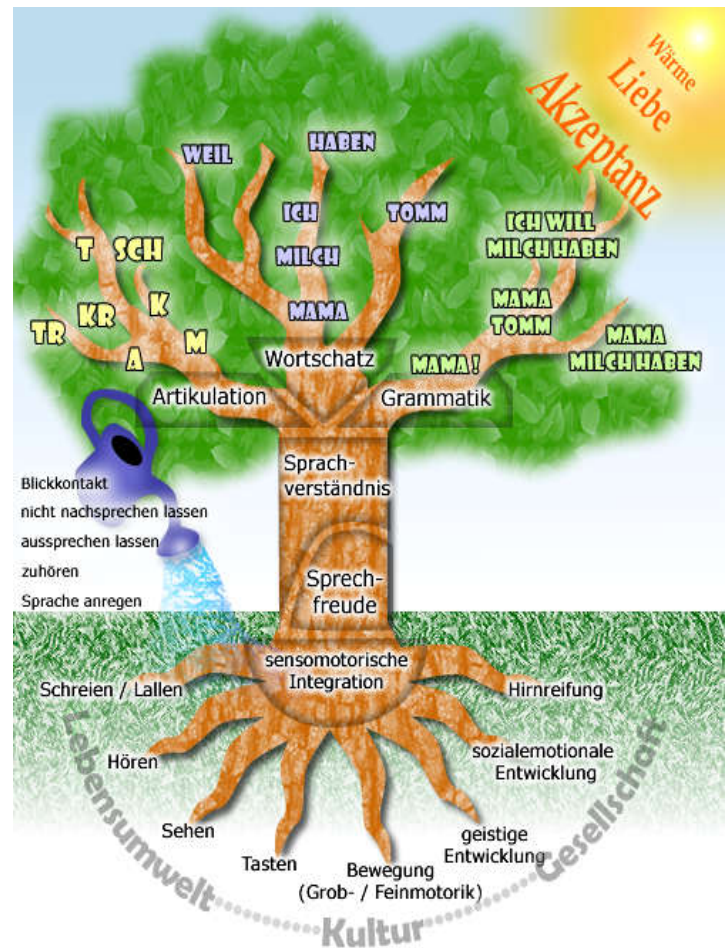
Der Spracherwerb ist kein vom Bildungsprozess isolierter Vorgang, sondern er ist eingebettet in die frühkindliche Gesamtentwicklung. Innerhalb dieser Gesamtentwicklung beeinflussen sich biologische, sensomotorische, sprachliche, kognitive und sozial-emotionale Prozesse wechselseitig.

In den genannten Entwicklungsbereichen finden wir Voraussetzungen (Fähigkeiten), die für das Gelingen des Spracherwerbs entscheidend sind. Diese Voraussetzungen gilt es für uns zu fördern, damit die Kinder ihre Basisfähigkeiten für den Spracherwerb entwickeln und stärken.

(Sprachbaum nach W. Wendlandt 2006)

Folgende Faktoren für den Spracherwerb finden bei uns in der Sprachförderung Berücksichtigung:

- Sprache entwickelt sich auf der Basis von Sinnes- und Bewegungserfahrungen.
- Kinder lernen Sprache durch die Verknüpfung von Sprachsymbolen, mit anschaulichen Aktivitäten in lebendigen Alltagssituationen.
- Kinder entwickeln die größte Motivation, wenn sie in für sie relevanten Bedürfnis- und Handlungsfeldern lernen können.
- Sprachentwicklung braucht kommunikative Situationen, in denen gesprochene Sprache mit passender Satzmelodie und rhythmischen Strukturen sowie Mimik, Gestik und Körpersprache verbunden werden muss.
- Erwachsene unterstützen die Kinder im Spracherwerb, indem sie ihre sprachlichen Angebote am Entwicklungsstand des Kindes orientieren. Ihr Sprachgebrauch hat für das Kind Modellcharakter.
- Es wird in ganzen Sätzen grammatikalisch richtig gesprochen.



Unsere Aufgabe ist es deshalb, Sprechanlässe zu schaffen, Kindern aufmerksam zuzuhören, als Sprechvorbild zu dienen und das jeweilige Sprachniveau jedes Kindes zu beobachten und sie durch Förderangebote zu stärken. Sprachförderung findet somit während des gesamten Kindergartenalltages statt.

### 4.3 Sprach-Kita

In unserem KiTa-Alltag begegnen wir täglich vielen verschiedenen Menschen, mit unterschiedlichen Lebenswelten, Sprachen und Kulturen. Diese Vielfalt schätzen wir sehr und nutzen sie als Chance.

Mit dem Bundesprogramm „**Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist**“ werden wir seit 2016 vom Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Das bedeutet, unsere KiTa wird von einer **zusätzlichen Sprachfachkraft** im Rahmen von 19,5 Stunden begleitet. Diese schult die MitarbeiterInnen der KiTa zu den drei Themenschwerpunkten Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien. Sie arbeitet exemplarisch und bringt ihr Fachwissen und neue Methoden in den pädagogischen Alltag ein. Sie regt den Austausch im Einrichtungsteam an und ermutigt zum kritischen Hinterfragen der eigenen Grundhaltung.

Des Weiteren werden wir durch eine **zusätzliche Fachberatung** unterstützt, die den Austausch mit anderen Netzwerken und die Qualifizierung der Sprachfachkraft ermöglicht. Es besteht ein kontinuierlicher Austausch zwischen Sprachfachkraft, Einrichtungsleitung und zusätzlicher Fachberatung.

In einem zeitlichen Rahmen von vier Jahren werden uns die folgenden **drei Schwerpunkte** des Bundesprogrammes intensiv begleiten und auch darüber hinaus ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit bleiben.



#### 4.3.1 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Kinder lernen in jeder Situation und vor allem durch spielerisches Begreifen. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung bietet den Kindern zusätzliche Sprachmöglichkeiten im Alltag. Im Tagesablauf der KiTa sind regelmäßige Sprach- und Bewegungsangebote, wie zum Beispiel mehrsprachige Morgenkreise, fest verankert. Doch auch Alltagssituationen, wie das An- und Ausziehen in der Garderobe, das Wickeln oder das Draußen Spielen, dienen als Gesprächsanlässe für die Kinder.

Die MitarbeiterInnen greifen diese Momente auf, nehmen die Signale der Kinder wahr und stellen eine gemeinsame Aufmerksamkeit her. Sie hören aktiv zu, um einen feinfühligem und wertschätzenden Dialog einzugehen. Die MitarbeiterInnen wenden Sprachlehrstrategien im pädagogischen Alltag an und erweitern so spielerisch den Wortschatz der Kinder und stärken ihre weiteren Sprachfähigkeiten. Sie nutzen Methoden wie das „Korrektive Feedback“, indem sie Gesagtes vom Kind bestätigen und korrigiert wiederholen. Dies geschieht auf eine wertschätzende

Weise. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen außerdem das „Handlungsbegleitende Sprechen“. Dabei begleiten sie ihre eigenen Handlungen mit Sprache und verbalisieren auch das Verhalten des Kindes und die Geschehnisse in der Umwelt.

Die MitarbeiterInnen reflektieren regelmäßig ihr eigenes sprachliches Verhalten. Beispielsweise findet an jedem ersten Tag im Monat ein Sprach-Tag statt. An diesem Tag liegt der Fokus besonders auf dem Bereich Sprache und Haltung. Durch gezielte Reflexionsfragen, Checklisten und den Austausch im Team wird die eigene sprachförderliche Haltung hinterfragt. Die Sprachfachkraft begleitet das Team dabei. Sie schult es in den Bereichen der Sprachentwicklung von Kindern, verschiedener Sprachlehrstrategien, Kommunikationsstile, etc.

#### **4.3.2 Inklusiv Pädagogik**

Inklusive Pädagogik zielt darauf ab, allen Menschen Wertschätzung entgegenzubringen und die gleichen Chancen zur Teilhabe an Bildungsangeboten zu ermöglichen, z.B. unabhängig von Geschlecht, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexueller Orientierung und Identität.

Die Begegnung mit Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag unserer KiTa. Diese soll für Kinder, Familien sowie pädagogische Fachkräfte ein sicherer Bildungs- und Lernort sein. Unterschiedlichkeit wird als Bereicherung gesehen, Diskriminierung und Ausgrenzung werden abgelehnt.

Zu den Grundlagen der pädagogischen Arbeit gehören beispielsweise, ein vom Einrichtungsteam erarbeitetes „Bild vom Kind“ und die „Grundrechte der UN-Konvention für Kinder“.

Durch Anregung der Sprachfachkraft werden die MitarbeiterInnen ermutigt, ihre eigene Grundhaltung zu reflektieren und sich mit Werten und Normen auseinanderzusetzen. Vorurteile werden bewusst gemacht und kritisch hinterfragt.

Spielerisch und in einem friedlichen Miteinander werden den Kindern Themen wie kulturelle Vielfalt nähergebracht. Dieser frühe Kontakt und der stärkenorientierte Umgang miteinander ermöglichen das Finden von Gemeinsamkeiten und den Abbau von Berührungspunkten. Die MitarbeiterInnen vereinbaren mit den Kindern gemeinsam Regeln, wie der Umgang erwünscht ist. Eine demokratische Wertevermittlung und das Partizipationskonzept ermöglichen den Kindern die Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstbewussten Persönlichkeiten.

Es finden regelmäßige kultursensible Angebote für Kinder und Familien statt, wie zum Beispiel verschiedene verankerte interkulturelle Feste und Feiertage. Diese werden gemeinsam geplant und gefeiert.

#### **4.3.3 Zusammenarbeit mit Familien**

Die Familien sind der erste und damit auch der wichtigste Bildungsort der Kinder. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den MitarbeiterInnen der KiTa und den Familien ist notwendig für die ganzheitliche positive Entwicklung der Kinder.

Es werden regelmäßig Dokumentationsverfahren angewendet, um die Entwicklung der Kinder zu beobachten, auszuwerten und festzuhalten. Parallel dazu werden Beobachtungsverfahren eingesetzt, welche den Fokus insbesondere auf die

sprachliche Entwicklung von Kindern richten. Im täglichen Austausch und durch regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche werden Eltern beraten, wie sie zum Beispiel auch Zuhause ein sprachanregendes Umfeld für ihre Kinder gestalten können. Die Sprachfachkraft unterstützt das Team dabei und schult es gleichzeitig im Bereich Zusammenarbeit mit Familien.

Unsere KiTa mit angrenzendem Familienzentrum schafft Begegnungsorte für Eltern und Familien. Ein offenes Eltern-Café steht ganztägig zur Verfügung, um das Ankommen, den Austausch und das Kennenlernen untereinander zu ermöglichen. Auf mehrsprachigen Pinnwänden neben den Gruppenräumen können die Familien sich über aktuelle Projekte und anstehende Themen informieren. Mehrere Fotoleisten und digitale Bilderrahmen bieten Transparenz über das Gruppengeschehen und den Alltag der Kinder.

An einer Wand im Eingangsbereich der Kita sind aktuelle pädagogische Themen und Informationen für die Familien zu finden, beispielsweise über das Bundesprogramm Sprach-Kitas, die Eingewöhnung von Kindern, dem Bild vom Kind, etc.

Familien werden in den KiTa-Alltag eingebunden. Es besteht die Möglichkeit, in den Gruppen zu hospitieren, um den pädagogischen Alltag kennenzulernen. Aktivitäten und Feste werden gemeinsam gestaltet. Es finden regelmäßige Elternabende und Seminare zu speziellen Themen statt. Es hat sich eine Elternvertretung gefunden, welche die Belange und Wünsche der Familien, bei regelmäßigen Treffen mit der Einrichtungsleitung, austauscht.

#### **4.3 Bilinguale Krippe- Erweiterung: eine bilinguale altersgemischte Gruppe**

Diese beiden Gruppen haben ein zweisprachiges, sogenanntes bilinguales, Angebot. Hier arbeitet ganz gezielt zweisprachiges Personal. Es wird Türkisch und Deutsch gesprochen. Durch die Erweiterung der Bilingualität auf eine altersgemischte Gruppe wollen wir sicherstellen, dass die zweisprachig betreuten Kinder bis zum Schuleintritt sich in beiden Sprachen weiter festigen können. Denn Kinder, die sicher in ihren Sprachen sind, können leichter mit anderen Menschen kommunizieren, sind flexibler und stellen sich schneller auf eine Situation ein. Der tägliche Umgang mit zwei Sprachen soll für das Kind eine positive Erfahrung darstellen.

Für den Erfolg unserer bilingualen pädagogischen Arbeit ist die gleichwertige und ständige Präsenz beider Sprachen von herausragender Bedeutung. Das zweisprachige Personal stellt das Gleichgewicht der gesprochenen Sprachen Deutsch und Türkisch sicher.

Neben dem Prinzip *eine Person eine Sprache* gilt ebenfalls das Prinzip: *eine Situation eine Sprache*. Das bedeutet, dass die pädagogischen Kräfte in der Regel für die Vermittlung einer Sprache zuständig sind, aber auch in bestimmten Situationen die andere Sprache bewusst und gezielt auswählen können.

Die Mitarbeiter\*innen sind sich in ihrer Funktion als Sprachvorbild bewusst. Die KiTa- Zeit ist sehr gut geeignet, Sprachen zu erlernen, da die Kinder spielerisch gefördert werden und erfahrungsgemäß kognitiv sehr stark profitieren. Die regelmäßigen Aktivitäten werden in beiden Sprachen benannt. Die Kinder werden motiviert, ihre Wünsche, Gefühle und Bedürfnisse verbal zu äußern. Darüber wachsen sie ganz spielerisch in beide Sprachen hinein. Damit wird bei den

Krippenkindern schon früh ein sicheres Sprachgefühl angelegt, welches daraufhin in der altersgemischten Gruppe ausgebaut wird.  
(siehe hierzu Wenzel 2010; Huppertz 2002, FMKS 2010, Apeltauer 2012, FMKS Verein für frühe Mehrsprachigkeit in KiTas und Schulen).

Die KiTa erfüllt den Förderauftrag im Sinne des SGB VIII § 22 ff. Grundlage für die pädagogische Arbeit und die personelle Ausstattung ist das Kindertagesstättengesetz für Schleswig-Holstein.

#### 4.4 Bewegungserziehung

Was Kinder für die Zukunft „begreifen“ sollen,  
müssen sie erst einmal „greifen“ können.

Bewegungsförderung heißt gleichzeitig Sinnesförderung. Über Bewegungs- und Sinneserfahrungen werden grundlegende Lernprozesse in Gang gesetzt, die die Auseinandersetzung des Kindes mit seinem Körper, seiner dinglichen und sozialen Umwelt unterstützen. Außerdem sind körperliche Erfahrungen eng mit der emotionalen Entwicklung gekoppelt. Ein Kind erlebt sich als Gefühl-Körper-Einheit.

Kindliche Entwicklung ist also zugleich auch immer eine psychomotorische Entwicklung. Psychomotorische Erfahrungen sind Erfahrungen, die das Kind mit seinem Leib und seiner Seele macht.

Förderung der Bewegung jeglicher Art ist hier kein fachspezifisches Anliegen, sondern ein grundlegendes Medium der Entwicklungsförderung, das täglich berücksichtigt werden muss.

Die Möglichkeit, motorische Bewegungserfahrungen aus „erster Hand“ zu machen, z. B. ausgiebig zu toben, zu klettern und sich dabei auszuprobieren, ist für alle Kinder von zentraler Bedeutung.

Demnach ist es unser Ziel und Aufgabe der Bewegungserziehung (Motorischen Erziehung):

- dem Bewegungsdrang der Kinder entgegenzukommen und ihr Bewegungsbedürfnis durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen,
- zur Auseinandersetzung mit der räumlichen und dinglichen Umwelt herauszufordern,
- motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern,
- sinnliche Erfahrungen zu vermitteln,

„ Erzähle mir und ich vergesse,  
zeige mit und ich erinnere,  
lass es mich tun und ich verstehe.“  
( Konfuzius)

- zur Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität beizutragen
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu geben und zu einer realistischen Selbsteinschätzung beizutragen
- sensorische Reize schaffen, zur Stimulierung der Basis-Sinne

In unserer KiTa legen wir großen Wert darauf, dass sich die Kinder viel bewegen dürfen, nicht nur im Haus, sondern vor allem im Freien.

#### 4.5 Kreativ-ästhetische Erziehung und Bildung

Ästhetik umfasst alle sinnlichen Wahrnehmungen und Empfindungen. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf, und zwar mit der Gesamtheit seiner Sinne.

(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung) Die ästhetische Bildung beschränkt sich in unserer Einrichtung nicht nur auf das Erlernen verschiedener Mal- und Basteltechniken, sondern findet vielmehr bei der Lösung von allen auftauchenden Vermutungen, Fragen und Problemen einen Platz. Ästhetische Bildung wird dadurch zu einer sinnlichen Art des Welt-Erkennens.

Kindliches ästhetisches Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt ganzheitlich. Alle Sinne sind zugleich angesprochen. Deshalb kann die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit nicht überschätzt werden.

Unser Ziel ist es, die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder zu erweitern und verschiedene Formen der Verarbeitung der sinnlichen Empfindungen zu ermöglichen. Dem einzelnen Kind soll durch eine bewusst geplante ästhetische Umgebung ermöglicht werden, sich sensibel mit sich selbst, dem Anderen und den Dingen zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Darüber hinaus wollen wir die kindliche Kreativität und die Phantasie z.B. durch verschiedene Materialien fördern. Die Material- und Werkzeugangebote sollen die Lust der Kinder am Experimentieren stärken, zum Gestalten und Erfinden anregen und die Möglichkeit geben, ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

In unserer Kreativitätserziehung geht es also einerseits darum, dass mit Hilfe der bereits erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen, künstlerische Werke entstehen, andererseits aber auch darum, dass auftauchende Vermutungen, Fragen und Probleme im sozialen Bereich kreativ gelöst werden. „Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen, wie Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten.“ (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung)

„Kreativität kann man nicht aufbrauchen. Je mehr man sich ihrer bedient, desto mehr hat man.“

(Maya Angelou)

## 5. Methoden unserer pädagogischen Arbeit

### 5.1 Arbeit nach dem Situationsansatz

Der Situationsansatz ist ein lebensweltorientierter Handlungsansatz der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten. Die pädagogischen Ziele – Autonomie, Solidarität und Kompetenz - orientieren sich an demokratischen Grundwerten und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Im Situationsansatz sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden - sogenannte "Schlüsselsituationen" -, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten.



Darüber hinaus soll der Alltag in und um die Kindertagesstätte in seinen Möglichkeiten, Lernen in "realen Situationen" zu ermöglichen, aufgegriffen werden. Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreift und unterstützt sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermittelt. Die Kinder haben bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Programms ein nicht unerhebliches Mitspracherecht.

Konzeptionelle Grundsätze des Situationsansatzes (vgl. INA an der Freien Universität Berlin 2010; Preissing 2003):

## **Grundsatz 1**

„Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.“

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen alles, was um die Kinder in ihrer Einrichtung herum geschieht, wahr, egal ob in deren Familien oder in der Gesellschaft, und setzen sich damit auseinander. Hierbei handelt es sich sowohl um Situationen und Interessen, mit denen sich die Kinder momentan selbst beschäftigen, als auch um Themen, die für ihr Leben in der Gesellschaft wichtig sind. Dabei steht das Kind mit seiner gesamten Lebenssituation und seinen Interessen im Mittelpunkt.

## **Grundsatz 2**

„Erzieher\*innen finden im kontinuierlichen Diskurs (Austausch, Gespräch) mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.“

Die Erzieher finden gemeinsam mit den Eltern und Kindern relevante Themen und Situationen, so genannte „Schlüsselsituationen“, heraus. Themen und Situationen also, die sich an der Lebenswelt der Kinder und ihrer Familien orientieren, und die geeignet sind, die persönliche Entwicklung voranzubringen und das eigene Leben gelingender zu gestalten. Die Erzieher nehmen diese in die Arbeit des Kindergartenalltags auf. So ermöglichen sie den Kindern lebensnahes Lernen.

## **Grundsatz 3**

„Erzieher\*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen in realen Lebenssituationen.“

Die Erzieher beobachten die Kinder und erschließen daraus, wie weit diese in ihrer geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung sind, um ihnen im alltäglichen Leben individuell angepasste Situationen zum Lernen zu schaffen. Diese sollen interessant und abwechslungsreich gestaltet und dem Interessengebiet des Kindes angepasst sein.

„ Die Lust am Lernen, am Wahrnehmen und Verstehen ist eine der ersten fundamentalen Erfahrungen, die sich ein Kind allein, mit Gleichaltrigen oder mit Erwachsenen erhofft.“

(Aus Reggio)

## **Grundsatz 4**

„Erzieher\*innen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.“

Die Erzieher achten darauf, dass die Mädchen und Jungen nicht in die typischen Frauen- und Männerrollen hinein gedrängt werden. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ihre geschlechtliche Identität frei zu entwickeln.



## **Grundsatz 5**

„Erzieher\*innen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.“

Die Erzieher bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten und Situationen, in denen sie im Spiel und auf spielerische Weise die Welt erkunden können. Sie nutzen diese Momente zur Beobachtung der Kinder, um deren alltägliches Handeln sowie deren Weltanschauung besser verstehen zu können.

## **Grundsatz 6**

„Erzieher\*innen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.“

Die Erzieher lassen Kontakte zwischen jüngeren und älteren Kindern zu und fördern diese. Die unterschiedlich alten Kinder sollen Erfahrungen austauschen können und ihre Stärken und Schwächen sichtbar machen. Die Kinder können sich in ihrer Entwicklung gegenseitig helfen und stützen, wodurch auch Beziehungen aufgebaut werden. Jedoch benötigen sie auch Gelegenheiten, sich mit Gleichaltrigen auszutauschen und Zeit zu verbringen.

## **Grundsatz 7**

„Erzieher\*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mit zu gestalten.“

Die Erzieher sollen die Kinder darin unterstützen Entscheidungen zu treffen, selbstständig zu handeln und den Alltag mitzugestalten (z.B. in Kinderkonferenzen). Das heißt bei Entscheidungen, die die Kinder betreffen, werden diese mit einbezogen. Ihre Meinung wird anerkannt und gleichzeitig werden sie in ihrer Selbstständigkeit gefördert. Handlungen, die ihnen zugemutet werden, sollen sie selbstständig bewältigen.

## **Grundsatz 8**

„Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.“

Um das tägliche Zusammenleben in der Gruppe harmonisch zu gestalten, sollten Kinder und Erzieher gemeinsam Regeln aufstellen, gemeinsam auf ihre Einhaltung achten und sie bei Bedarf gemeinsam ändern. So erfahren Kinder, wie sie sich in verschiedenen Lebenssituationen verhalten sollten.

## Grundsatz 9

„Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.“

In Deutschland gibt es mehr und mehr unterschiedliche Kulturen, die alle zusammen eine Gesellschaft bilden. Deshalb ist es die Aufgabe aller Mitglieder, sich an den Anforderungen und Chancen dieser Gesellschaft zu orientieren. Durch das Zusammenleben und Zusammenarbeiten der verschiedenen Kulturen gibt es besondere Bildungschancen, die genutzt werden sollten. Aufgaben von Erziehern ist es deshalb, den Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen zu fördern, eine Kultur der Toleranz und Zivilcourage in ihrer Einrichtung zu schaffen, um so Vorurteile und Diskriminierungen im Alltag der Kinder und ihrer Familien in den Hintergrund rücken zu lassen.

„Eine gute Erzieherin vermittelt nicht nur Wissen, sondern versucht Kenntnisse zusammen mit den Kindern zu konstruieren. Sie lernt von den Kindern, welche Wege sie genommen haben.“  
(Aus Reggio)

## Grundsatz 10

„Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.“

Die Einrichtungen geben Kindern mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern ohne Beeinträchtigung in einer Gemeinschaft zu leben. Die Kinder lernen so den sozialen Umgang miteinander. Durch qualifiziertes Fachpersonal kann die Förderung der Kinder besser gewährleistet werden.

## Grundsatz 11

„Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.“

Die Gestaltung der Räume in und um die Einrichtung soll mit den Kindern überlegt und umgesetzt werden. So haben diese die Möglichkeit, ihre Interessen in die Bildungsbereiche einzubringen. In den Räumen sollen die Kinder ihre Bedürfnisse ausleben können, sowohl in der körperlichen Bewegung als auch in einem großen Angebot an Materialien zum experimentieren, erforschen und kreativ werden. Die Erzieher wägen ab, wie die Wünsche der Kinder realisiert werden können.

## Grundsatz 12

„Erzieherinnen sind Lehrende und Lernende zugleich.“

Die Erzieher erforschen die Welt der Kinder, indem sie sich Erkenntnisse und Erfahrungen aneignen, um die Kinder individuell und entwicklungsangemessen zu fördern. Sie kooperieren mit Experten

unterschiedlicher Bereiche, die bei verschiedenen Projekten zur Unterstützung und Entlastung beitragen.  
Die Erzieher sind Mitlernende in den Lernprozessen der Kinder.

### **Grundsatz 13**

„Eltern und Erzieher\*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.“

Pädagogische Fachkräfte und Eltern arbeiten zusammen, sie tauschen Wissen aus und entscheiden gemeinsam. Die Erzieher machen ihre Arbeit transparent, nehmen Vorschläge, Anregungen und Kritik der Eltern an, um sie zur Mitwirkung zu ermuntern und gemeinsam Veränderungen zu erreichen.

### **Grundsatz 14**

„Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.“

Kindertageseinrichtungen kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen, um ein nachbarschaftliches Verhältnis aufzubauen. Die Erzieher sehen es als ihre Aufgabe an, die Einrichtung nach außen zu öffnen und mit den Kindern deren Umfeld zu gestalten. Sie ermöglichen den Kindern ihre Interessen außerhalb der Einrichtung zu erfüllen.

### **Grundsatz 15**

„Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.“

Die Situationen der Kinder und ihrer Familien werden beobachtet und Bedürfnisse sowie Themen erkannt. Die pädagogische Praxis wird auf diese Erkenntnisse hin ausgerichtet. Der Planungs- und Arbeitsprozess lässt jedoch Raum für die individuelle Arbeit mit den Kindern. Die pädagogische Arbeit wird fortlaufend dokumentiert.  
Planung im Situationsansatz erfolgt in den vier Schritten Erkunden, Entscheiden, Handeln und Nachdenken.

### **Grundsatz 16**

„Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.“

Solidarische und kollegiale Zusammenarbeit im Team, regelmäßige Selbstreflexion und Evaluation der eigenen pädagogischen Arbeit sowie die darauf basierende permanente Weiterentwicklung der Einrichtung, ausgerichtet auf sich verändernde Bedarfslagen der Kinder und ihrer Familien und unter Beteiligung der Adressaten, prägen die Arbeit in der Einrichtung. Die Arbeitsorganisation passt sich den sozialen und pädagogischen Erfordernissen an, nicht umgekehrt! „Veränderungen werden als Chance gesehen“ (ebd.).

## **5.2 Freispiel**

Für die kindliche Entwicklung sind Selbstbildungsprozesse von großer Bedeutung. Das Freispiel stellt dabei einen wichtigen Teil dar. Den Kindern wird zu definierten Zeiten die Möglichkeit gegeben, ihre Spiele frei und nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten zu entwickeln und zu gestalten. Das freie Spiel eröffnet die Möglichkeit für die Kinder, Spielpartner, Kommunikation, Materialien sowie Aktivitäten frei zu wählen. Durch die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung im Handeln und in der selbst gelenkten Kommunikation erlangen die Kinder spielerisch wichtige Kompetenzen.

Durch altersentsprechende und entwicklungsfördernde Elemente in der Raumgestaltung sowie der Bereitstellung von geeigneten Materialien wird das Freispiel der Kinder und deren Eigenständigkeit angeregt. Dabei wird das kindliche Bedürfnis nach Bewegung, aber auch das nach Ruhe berücksichtigt.

## **5.3 Projektarbeit**

Neben dem Freispiel sind Phasen stärker gelenkter Aktivitäten, wie die Projektarbeit, wichtiger Bestandteil des KiTa-Alltags. Analog zum Situationsansatz orientieren sich die Projekte an den für die Kinder relevanten Themen aus ihrer Lebenswirklichkeit. Die Kinder werden an der Planung der Durchführung in altersentsprechendem Rahmen beteiligt. Sie beschäftigen sich gemeinsam mit den Erzieher\*innen in einem festgelegten, i.d.R. längerfristigen Zeitraum mit einem bestimmten Thema.

Durch die Wahl verschiedener Methoden, die im Rahmen von Projekten eingesetzt werden, erfolgt eine ganzheitliche Förderung der Kinder.

Die Projekte sind ergebnisoffen. Die Kinder erarbeiten sich – motiviert durch Neugier und Interesse – aktiv neue Kenntnisse. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Die Kinder lernen ebenso wie die Erzieherinnen je nach verwendeter Methode andere Aspekte des Themas kennen; Beobachten, Erforschen, Erfahrung, Reflexion, Gesprächsaustausch, Handeln, Bewegung, Gesang und kreativer bzw. künstlerischer Ausdruck bauen aufeinander auf.

Das Projekt dauert nur so lange, wie die Kinder intrinsisch motiviert sind. In Projekten finden Kinder unterschiedlichen Alters und mit anderen Begabungen und Fähigkeiten die ihren Bedürfnissen jeweils entsprechenden Aktivitäten (z.B. durch Einzel-, Paar- und Kleingruppenarbeit). So ergeben sich für alle Kinder – auch für hochbegabte oder z.B. geistig beeinträchtigte – Erfolgserlebnisse (vgl. Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) 2010).

## **6. Ernährung**

Gesunde Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung. Sie findet vorrangig in der Familie statt. Neben der Familie wirkt aber auch der Kindergarten als Vorbild auf das Ernährungsverhalten der Kinder. Ernährungserziehung bedeutet nicht nur die Vermittlung der Esskultur und Tischsitten, sie prägt auch die Auswahl der Lebensmittel und Mahlzeitenverhalten.

In unserer Einrichtung ist das Thema „gesundes Essen“ von großer Wichtigkeit. Mahlzeiten sind in unserem Tagesrhythmus eine feste Größe. Dabei lernen die

Kinder viele neue Speisen kennen und erfahren dabei, dass Gewohnheiten und Vorlieben beim Essen unterschiedlich sind.

Wir achten darauf, dass von uns angebotene Mahlzeiten abwechslungsreich, kindgerecht zubereitet und vollwertig sind. Weiterhin achten wir darauf, dass das mitgebrachte Frühstück der Kinder frei von Süßigkeiten ist. Als Getränke bieten wir ungesüßten Früchte- oder Kräutertee, sowie Wasser, Milch und Kakao.

Während der Mahlzeiten legen wir einen großen Wert darauf, eine gute Tischatmosphäre zu schaffen, damit sich unsere Kinder auch beim Essen wohlfühlen. Es ist uns wichtig, den Kindern zu helfen, die Nahrungsmenge selbst bestimmen, damit sie ein gutes Empfinden für ihren Körper entwickeln. Sie lernen dabei, sich selbständig den Teller zu füllen und bestimmen auch, wann sie satt sind. In diesem Lernprozess erfahren die Kinder liebevolle Zuwendung und Unterstützung, damit das Essen für alle ein schönes Erlebnis werden kann. *(In Anlehnung an das Programm „Ernährungserziehung bei Kindern“, Ministerium für Ernährung und ländlichen Raum Baden Württemberg)*

## **7. Elternarbeit**

Die Familie bildet die Basis für die Selbstbildungsprozesse der Kinder. Eine offene und vertrauensvolle Kommunikation mit den Eltern ist für uns selbstverständlich. Der Eintritt in die Kindertagesstätte leitet einen neuen Lebensabschnitt ein – allerdings nicht nur für das Kind! Deshalb ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern als familienergänzende und unterstützende Einrichtung sehr wichtig. Die Eltern als Experten für ihr eigenes Kind und wir Erzieher\*innen als Experten für die pädagogische Arbeit im Kindergarten können nur gemeinsam den besten Weg für jedes Kind finden. Wir möchten, dass Eltern und Erzieher\*innen Verständnis, Toleranz und Vertrauen füreinander aufbringen, sich ernst genommen wissen und sich wohl fühlen.

Erziehungspartnerschaft meint eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten zum Wohle des Kindes und zum Verstehen, Begleiten und Fördern der kindlichen Entwicklungsprozesse. Im Bewusstsein dafür, dass Eltern und Erzieher\*innen die gemeinsame Erziehungsverantwortung haben, ist eine enge Zusammenarbeit unerlässlich und von großer Bedeutung. Eine wichtige Aufgabe unserer Einrichtung ist es deshalb, Transparenz für unser Tun zu schaffen, um Einblicke in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen. Dies geschieht z. B. durch:

- Tür- und Angelgespräche zum kurzen, spontanen Austausch
- Gruppenelternabende und Gesamtelternabende zu speziellen Themenbereichen, nach Möglichkeit mehrsprachig
- Entwicklungsgespräche jeweils kurze Zeit nach jedem Geburtstag eines jeden Kindes und Gespräche nach Bedarf
- Hospitationen der Eltern im Kindergartenalltag (Schnuppertage)
- Einbindung der Eltern und Großeltern in den Kindergartenalltag durch gemeinsame Aktivitäten und die Unterstützung unserer Arbeit durch praktische Hilfen

- ein Postfach für jede Familie für Elternbriefe
- Informationswände / mehrsprachig
- Wahl des Elternbeirats
- Mitarbeit und Teilnahme an gemeinsamen Festen

## **8. Schutzauftrag nach § 8a Sozialgesetzbuch – Achstes Buch (SGB VIII)**

Im Rahmen unserer Arbeit tragen wir dazu bei, dem Kinderschutz gerecht zu werden und laut Gesetz das „Wohl der Kinder zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern“.

Wir haben mit der Stadt eine Vereinbarung nach § 8a SGB VIII zur Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung geschlossen.

Die jeweils aktuellen gültigen Kinderschutzgesetzesvorschriften finden entsprechend Anwendung.

Im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung (interne oder externe Gefährdung) wird durch den/die zuständige Mitarbeiterin eine Einschätzung gemäß der jeweils gültigen Arbeitshilfe des Paritätischen "**Kinderschutz in Kindertageseinrichtungen Umsetzung des § 8a SGB VIII**" getätigt. Des Weiteren wird unverzüglich eine Teamsitzung durchgeführt, in der der Fall analysiert und ggf. an den Träger bzw. das Jugendamt weiter geleitet wird. Diese Vorgänge werden dokumentiert. Im Rahmen der Mitarbeiterfürsorge erhalten die Mitarbeiter/innen Supervision und haben die Möglichkeit, diesen Fall zu reflektieren. Zudem wird regelmäßig (mindestens einmal pro KiTa-Jahr) eine themenbezogene Veranstaltung zum Schutzauftrag nach §8a SGB VIII durchgeführt.

## **9. Dokumentation und Evaluation**

### **9.1 Dokumentation**

Die Beobachtung der kindlichen Entwicklungs- bzw. Bildungsprozesse und deren Dokumentation mittels verschiedener Instrumente ist ebenso wie Evaluation Bestandteil des professionellen Handelns unserer pädagogischen Fachkräfte.

Die Bildungsdokumentationen dienen somit als Ausgangspunkt für die professionelle Bildungsbegleitung.

Es werden vielfältige Informationen und Dokumente (Zeichnungen, Fotos, Berichte und Anekdoten) zu bevorzugten Tätigkeiten und Interessen der Kinder, zu ihren Freunden und zu ihren Familien gesammelt und als Portfolio-Dokumentation zum Beispiel in einem Entwicklungsordner bzw. einer „Das kann ich schon“ – Mappe angelegt. So ergibt sich eine individuelle „Bildungsbiografie“ oder „Bildungsdokumentation“.

Durch den Einsatz unterschiedlicher Dokumentationsmethoden und Beobachtungsinstrumente werden entsprechend der Einteilung von Dr. H.-R. Leu drei Zielsetzungen verfolgt:

- Entwicklung einer kindzentrierten Perspektive
- Kontrolle von Lernfortschritten im Rahmen klar definierter Altersnormen und Lernziele

- Frühzeitiges Erkennen von Entwicklungsstörungen

(vgl. Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein 2006)

## **9.2 Entwicklungsbeobachtungen**

Es werden mindestens einmal jährlich Entwicklungsbeobachtungen durchgeführt. Diese Methode dient der regelmäßigen und systematischen Wahrnehmung des einzelnen Kindes. Dabei wird auf unterschiedliche Beobachtungsverfahren zur ganzheitlichen Darstellung des Entwicklungsstandes eines Kindes zurückgegriffen. Dieses Verfahren umfasst auch die Erhebung der Interessen und Bedürfnisse der Kinder, um diese als Grundlage für die individuelle Förderung und den Austausch mit den Eltern im Rahmen regelmäßiger Entwicklungsgespräche berücksichtigen zu können.

## **9.3 Evaluation / Qualitätsmanagement**

Der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation ist entsprechend §22a (1) SGB VIII selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit und wird von einer erfahrenen Fachkraft durchgeführt.

Im Rahmen von Evaluation werden folgende Qualitätsebenen überprüft:

- Ergebnisqualität (Was wollen wir erreichen? – Wie gut ist uns das gelungen?)
- Prozessqualität (Wie wollen wir vorgehen? – Wie gut haben wir das umgesetzt?)
- Strukturqualität (Welche Rahmenbedingungen sind nötig? – Wie gut waren diese vorhanden?)

## **10. Beschwerdemanagement**

Die Fachkräfte unserer Einrichtung nehmen Beschwerden ernst. Ziel im Rahmen des Beschwerdemanagements soll eine Steigerung der Zufriedenheit der Kinder, Eltern, Kooperationspartner und Mitarbeiter durch eine zufriedenstellende und transparente Bearbeitung der Beschwerde sein.

Um dieses Ziel zu erreichen wird eine Prozessbeschreibung entwickelt und für alle Mitarbeiter verbindlich festgelegt.

Eltern erfahren durch ein professionelles Beschwerdemanagement seitens der Einrichtungsleitung ein konstruktives Feedback. Grundsätzlich werden alle Beschwerden dokumentiert und in der Regel führen sie zu einem Gesprächstermin mit der Leitung und- oder der betroffenen Erzieher\*in. Auch hier ist Dokumentation und Information über die Bearbeitung der Beschwerde sehr wichtig.

Methoden der Umsetzung:

- Eltern werden mit der „Beschwerdekultur“ in Aufnahmegesprächen, Entwicklungsgesprächen oder Veröffentlichungen vertraut gemacht.

- Es werden entsprechende Formulare für die Aufnahme und Bearbeitung der Beschwerde erstellt und den Eltern zugänglich gemacht.
- Es gibt für die Beschwerdebearbeitung einen schriftlich festgelegten Verfahrensablauf.
- Die Beschwerdeführende/n werden über die Ergebnisse informiert
- Die Beschwerde wird dokumentiert, unterzeichnet und in einem Ordner abgelegt.
- Die Mitarbeiter werden im Umgang mit Beschwerden geschult.

Lübeck, 12. September 2017